

Neujahrspredigt am 1.01.2019: Lk 2,16-21

Wie Maria zusammenfügen

I. „*Maria aber bewahrte alles, was geschehen war in ihrem Herzen und dachte darüber nach.*“ Da ist es eine längst fällige bessere Übersetzung, wenn wir jetzt aus dem neuen Lektionar hören: „*Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.*“ Genial und goldrichtig hat **Fridolin Stier** übersetzt: „*Maria aber hielt all diese Worte verwahrt und fügte sie in ihrem Herzen zusammen.*“ Das ist ganz nah am griechischen Urtext (symballein). Das Lehnwort Symbol meinte ja ursprünglich das Zusammengefügte: Wenn sich im Altertum zwei Freunde für längere Zeit trennten, gab es den Brauch, eine Münze oder Keramik zu zerbrechen. Wenn dann sie oder ihre Nachkommen beim Wiedersehen die beiden Teile zusammenfügten, dann wussten sie: Wir gehören zusammen. Die Version der Luther-Bibel gefällt mir freilich am besten: „*Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.*“

Das bewegte Herz Marias fügt es zusammen - das Göttliche und das Menschliche, wenn sie dem Engel glaubt: „*Für Gott ist nichts unmöglich!*“; sie bewahrt und bewegt und fügt zusammen „*die Worte der Hirten*“ und das „*Staunen*“ derer, die sie hörten. Die Hirten haben sich äußerlich in Bewegung gesetzt - und es gibt herrliche, köstliche Lieder und Melodien darüber. Marias Bewegung geschieht innerlich. Sie verinnerlicht und nimmt sich zu Herzen, was den Hirten „*über dieses Kind gesagt worden war*“. Der Evangelist Lukas ist ein einfühlsamer Erzähler. Während er die Ergriffenheit der Hirten lebendig beschreibt, hält er sich bei Marias innerer Bewegung, Bewegtheit ganz zurück. Ohne in ihre innere Welt eindringen zu wollen, drückt er es behutsam aus: „*Maria aber hielt alle diese Worte verwahrt und fügte sie in ihrem Herzen zusammen, bewegte sie in ihrem Herzen*“. Sie dachte eben nicht nur darüber nach. Das ist zu flach und entspricht nicht Marias Tiefgang.

II. Das ist die innere Haltung, die Maria, die Mutter des Herrn, auszeichnet: Sich zu Herzen zu nehmen, behalten und bewahren, was sie mit IHN erfahren hat - und darauf die ganze Aufmerksamkeit zu richten. Das zeigt sich ein weiteres Mal, als der zwölfjährige Jesus bei einer Pilgerreise nach Jerusalem verloren geht, und seine besorgten Eltern ihn erst nach drei Tagen unter den Schriftgelehrten im Tempel finden. „*Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.*“ Es klingt ja auch nicht gerade „*untertänig*“, wenn der aufmüpfige Knabe zu Mutter und Vater sagt: „*Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?*“ Ja, es gehört zusammen - und Maria fügt es zusammen, wenn es abermals heißt: „*Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen.*“- Wir könnten, wir sollten es heute wie Maria machen, noch dazu die Kirche am Neujahrstag das „*Hochfest der Gottesmutter Maria*“ begeht. Vor Gott zusammenfügen, was von ihm her zusammengehört, auch wenn es immer wieder auseinanderzudriften droht; verinnerlichen und bewahren, sich zu Herzen nehmen, was geschehen ist im vergangenen Jahr, um wie Maria mit innerer Bewegung Gott zu vertrauen. Mit Gottvertrauen sollten wir am Jahresanfang den Jahresengel hören: „*Denn für Gott ist nichts unmöglich!*“ Mit dem Symbolon der Kirche glauben - so heißt bekanntlich das Große Glaubensbekenntnis. Die gebrochenen, zerbrochenen Teile der Münze: Eines Tages werden sie wieder zusammengefügt, und die andere Seite der Medaille wird heißen: Wir gehören zusammen! Wir Christen gehören zu Christus, wir sind seine Angehörigen. Seine Mutter Maria führt uns immer neu zu IHN. Das lange Zeit verpönte Lied: „*Segne du, Maria, segne mich dein Kind, dass ich hier den Frieden, dort den Himmel find!*“ Das Zeitliche segnen, segnen lassen von Maria und ihrem Kind: „*Maria mit dem Kinde lieb uns allen deinen Segen gib.*“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html